



RING Halle Ludwigshafen

PRESSESPIEGEL

RINGplus Lesung „Der Weg zum Glück“ von Karl May – Mit Éva Adorján und Hansgünther Heyme

Die Rheinpfalz, 11.07.2012

Leni singt, Wagner weint

Hansgünther Heyme und Eva Adorján lesen Karl May im Bloch-Zentrum

VON ARIANE MISSUWEIT

Wie verbinden sich Hoffnungen und Träume der Menschen mit Musik? Und was hat Richard Wagner in einem Roman von Karl May verloren? Um diese Fragen zu klären, veranstaltete das Ernst-Bloch-Zentrum eine Lesung aus dem 2600 Seiten langen Kolportage-Roman „Der Weg zum Glück“. Die Lesung war zugleich Auftakt zum „Heldensommer mit Karl May“, den das Bloch-Zentrum anlässlich des 100. Todestages des Autors veranstaltet.

Bei Karl May denkt man an die großen Indianerhelden Winnetou und Old Shatterhand, an knallende Colts und packende Zweikämpfe im Wilden Westen. Weniger bekannt sind seine älteren Werke, die Kolportage-Romane, die er nach seinem Zuchthausaufenthalt für den Dresdner Verlag H. G. Münchmeyer verfasste und mit denen er zu einem der erfolgreichsten Autoren deutscher Trivialliteratur im 19. Jahrhundert wurde.

2012 werden gleich zwei May-Jubiläen gefeiert, der 100. Todestag und der 175. Geburtstag. Und da der Volks-, Reise- und Abenteuerschriftsteller einer von Ernst Blochs Lieblingsautoren war, veranstaltet das Ernst-Bloch-Zentrum einen „Heldensommer mit Karl May“, inklusive Ausstellung, Workshops und Kinderprogramm. Zum Auftakt lasen der Ludwigshafener Theatersleiter Hansgünther Heyme und die Leiterin der Medienschule, Éva Adorján, aus Mays „Der Weg zum Glück – Höchst interessante Begebenheiten aus dem Leben und Wirken des Königs Ludwig II. von Baiern“.

Es geht es um die Gesangskarriere einer armen Hirtin Magdalena Berghuber, genannt Muhrenleni, die sich mit Hilfe Ludwigs II. und Richard Wagners von einer unbedarften Jodlerin zur glamourösen Sängerin mauert. Heyme und Adorján lasen die Konzertszene, in der Leni erstmals vor großem Publikum auftritt, begleitet und musikalisch unterstützt vom „Wurz'nsepp“, ihrem Patenonkel,

und dem Wilderer „Krikelanton“, ihrem Geliebten. Im Zuschauerraum sind neben dem bayerischen König auch Franz Liszt und Richard Wagner zugegen.

May stellt die musikalischen Helden seiner Zeit als Verehrer der schrulligen, talentierten Dorfbewohner dar. So ergeben sich aberwitzige Dialoge, zwischen dem gönnerhaften König und dem spießigen Theaterdirektor, aber auch zwischen selbstverliebten Künstlern und den pfiffigen, aber herzensguten Leuten vom Lande, die einem verwöhnten Publikum ungeahnte Fähigkeiten offenbaren. Weil das noch nicht absurd genug ist, werden in der Szene verschiedene Handlungen aus Wagners „Ring“ parodistisch zitiert. In Mays schriller Phantasie zeigen sich Liszt, Wagner und der König von Lenis Auftritt zu Tränen gerührt. Und so versinnbildlicht der Roman den Traum vom sozialen Aufstieg vom armen Bürger zur umjubelten Künstlerexistenz, wie ihn Karl May und Richard Wagner selbst erlebt haben.